

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Als Ihr Hoch-Ehrwürden Herr Johann Albert Fab

1 Ich fand ihn klar und stolz, und schnell und fruchtbar fliesen;
2 Mein Auge labte sich an den beblümten Wiesen.
3 Berg, Felder, Wald und Thal, und was man sonst erblickt,
4 Bewieß des Schöpfers Macht; Mein Geist ward ganz entzückt.
5 Dort sah ich eine Stadt, die mich so hoch ergötzte,
6 Daß ich sie noch weit mehr als jenes Tyro schätzte.
7 Ich stellte mir darbey der Stadt Carthago Flor,
8 Ihr Ansehn, Hoheit, Pracht, Gewalt und Reichthum vor.
9 Was ward ich da vor Schmuck und Kostbarkeiteninne!
10 Ihr Ansehn blendete auf einmahl Aug und Sinne.
11 Jedoch ein Trauer Klang nahm mich fast plötzlich ein.
12 Ich hörte durch die Stadt fast alle Seelen schreyn.
13 Die Priester weineten und schlugen in die Hände,
14 Und riefen, unsre Lust und Freude hat ein Ende.
15 Dort gieng die Priesterschaft die nur Minerven dient,
16 Sie klagte, unser Glück hat nunmehr ausgegrünt.
17 Ja, wen mein Auge traf, der ließ auch Thränen fliessen,
18 Es schien, als wolten sie die Wangen übergiessen.
19 Ich stand als wie bestürzt; doch schritt ich allgemach,
20 Dem starken Klag-Geschrey der Hochbetrübten nach;
21 Ich gieng, bis mich mein Fuß zu einem Orte führte,
22 Der mich, ich weiß nicht wie, beym ersten Anblick rührte.
23 Es schien mir dieser Ort den schönsten Tempeln gleich,
24 Er war auch ringsherum an Ehren-Mälern reich.
25 Ich fragte: wem dieß Haus allhier zu eigen stände?
26 So hieß es; daß man da den Ehren-Tempel fände.
27 Es schien der Tempel schwarz und voller Dunkelheit,
28 Ein jeder trug daselbst ein schwarzes Trauer-Kleid.
29 Die Mitte war geziert mit einer
30 Worauf ein
31 Es müst ein
32 Die
33 Noch, der Gewonheit nach, mit Lichern, ausgeschmücket;

34 Allein, ich hatte kaum das Antlitz angeblicket;
35 So wars, als ob ein Glanz; selbst von der
36 Der alle Dunkelheit aus diesem Tempel nähm.
37 Bald sah ich um den
38 Ich kont ihr Angesicht kaum vor den Thränen sehen,
39 Die sie benetzeten. Hier sah ich offenbar,
40 Daß dieß
41 Die dritte liesse sich
42 Die
43 Es schlug
44 Und sprach, was vor ein Schmerz ist meiner Seel bewust!
45 Flieht aus der Sterblichkeit, und lieget auf der Bahre.
46 Was hundert anderen von mir ein Rätsel hieß,
47 Das ward von Ihm gelöst. Was ich besaß, das ließ
48 Sein Fleiß der klugen Welt mit vielem Beyfall hören.
49 Er wuste meinen Ruhm und Wachsthum zu vermehren.
50 Ihr Musen-Söhne kommt! beklagt was ihr verlohren!
51 So leicht wird keiner euch, wie dieser war, gebohren.
52 Kaum hielt sie klagend ein, so hub
53 Was hab ich, Atropos dir zum Verdruß gethan,
54 Daß du mir meinen Freund aus meinem Schooß entzogen?
55 Ach! das
56 Der Welt entrissen wird. Was nur zu aller Zeit
57 Die Weisheit in sich faßt; was die Gelehrsamkeit
58 Und Klugheit in sich schließt, das war Ihm eigen worden,
59 Sein Ruf ging durch die Welt, durch Süd, West, Ost u. Norden.
60 Sein Geist war unermüdt. Was Rom und Griechenland
61 Gewust, gethan, gelehrt, das war Ihm wohl bekannt.
62 Der Sprachen Wissenschaft, die grosse Zahl der Schriften,
63 Kan mir und Ihm zugleich ein ewges Denkmal stift'en.
64 Es kunte wohl sein Mund ein ander Delphos seyn.
65 Die Welt büßt jetzt durch Ihn ein grosses Kleinod ein.
66 Sie schwieg.
67 Und rief, wer tröstet mich, da ich verlassen stehe?
68 Der, welcher mich gestützt; der, so mich hoch geacht,

69 Schließt nun die Bücher zu, und giebt mir gute Nacht.
70 Wie manches schönes Werk der Weisen dieser Erden,
71 Wird der Vergessenheit anjetzt zur Beute werden?
72 Die Tugend, die jetzt lebt traf auch zu jeder Zeit
73 Den Herold an Ihm an. Was hab ich nicht vor Freud
74 An seinem Kiel gehabt! wer stellt mein Herz zufrieden,
75 Da mein
76 Die
77 Ihr Schmuck, und Augen-Lust, und ihres Hauptes Kron
78 Von hier gewichen sey. Sie rührte mit der Hand
79 Die
80 Wie die Gelehrsamkeit sehr oft die Tugend scheuet,
81 Der irrenden Vernunft den besten Weyhrauch streuet.
82 Gab keine Hinderniß, daß er nicht seine Knie
83 Mit Andacht niederwarf. Kein heuchlerisches Wesen,
84 Nur reine Gottesfurcht hatt Er sich auserlesen.
85 Nach diesem hörte man, wie eine jede sprach:
86 Drum soll sein Körper auch zum traurigen Vergnügen,
87 Zu einem bangen Trost in meinen Armen liegen.
88 Es wolte fast ein Streit bey diesem Chor entstehn,
89 Indem erblickte man ein
90 Dieß Weib war voller Glanz, voll Klarheit und voll Schöne,
91 Aus ihrem Munde gieng ein angenehm Gethöne:
92 Ein jeder nannte sie
93 Sie sprach: Ihr Werhesten! was ist das vor ein Streit?
94 Was ists?
95 Auf das verbindlichste und zärtlichste ergeben:
96 Drum seyd damit vergnügt. Er hat euch gnug gethan,
97 Sein Leichnam gehet euch hinführo nichts mehr an.
98 Die Mutter, die Ihn gab, soll ihn auch wieder haben,
99 Wohlan! Er werde hier mit vielem Ruhm begraben.
100 Hier findet' Er seine Ruh.
101 Zu mir, und in mein Reich, und zu dem höchsten Thron
102 Mit Jauchzen angelangt? Ihn hat Eliä Wagen
103 Zum Schooß des Abrahä auf ewig hingetragen.

104 Drauf sah ich, wie die
105 Und sie mit allem Fleiß von ihrer Bahre nahm,
106 Sie senkte sie gleich ein. Auf einmahl riefen alle:
107 Schlaf wohl!
108 Einst die Posaune thönt, so laß die Grabes-Thür,
109 Und geh aus dieser Gruft verklärt und schön herfür.
110 Nach diesem hieng die
111 Daß es die Nachwelt auch in ihrem Tempel sähe.

(Textopus: Als Ihr Hoch-Ehrwürden Herr Johann Albert Fabricius, der H. Schrift Doctor und Professor des Hamburgis